



SKF Schweizerischer Katholischer Frauenbund

Elisabethenwerk

von Frauen – für Frauen

Elisabethengottesdienst vom 19. November 2025

Thema: Elisabeth – Gott ist Fülle

Vorbemerkung

- *Die Liedvorschläge sind aus dem Rise up (RU). Alle Lieder befinden sich auch im Rise up plus.*
- *Der Gottesdienst ist als Kommunionfeier gestaltet, kann aber sehr gut als Wort-Gottes-Feier oder als Eucharistiefeier gehalten werden.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie bei den Fürbitten Rosen auf den Altar stellen.*

Gottesdienst-Einzug, dazu Musik

Begrüssung/Liturgischer Gruss

Schön, dass Sie heute hier sind, dass ihr heute hier seid, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern.

Beginnen wir diese Feier

Im Namen Gottes, der uns Vater und Mutter ist
Im Namen des Sohnes und
Im Namen der Heiligen Geistkraft.
Amen.

Einführung

Wir feiern den heutigen Gottesdienst in Erinnerung an die Heilige Elisabeth von Thüringen, deren Gedenktag am 19. November ist. Sie lebte vor über 800 Jahren und trotzdem erinnern wir uns heute noch an sie und ihr Wirken. Sie war eine Frau, von der man sagen könnte, dass sie alles hatte. Sie war eine Königstochter, glücklich verheiratet und hatte drei Kinder. Aber sie wollte mehr. Sie wollte für die Menschen um sie herum da sein, von dem abgeben, was sie hatte. Nachdem sie früh Witwe geworden war, verliess sie den Fürstenhof auf der Wartburg bei Eisenach, um sich ganz der Armen- und Krankenfürsorge zu widmen. Die Fülle, die sie erhalten hatte, gab sie weiter, in Nächstenliebe und in Gottesliebe. So wurde sie zum Vorbild und zur Namensgeberin für das Elisabethenwerk des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, das mit der heutigen Kollekte unterstützt wird.



Gemäss der Devise «von Frauen – für Frauen» unterstützt das Elisabethenwerk kleine Projekte zur Verbesserung der Lebensbedingungen von stark benachteiligten Frauen und Mädchen. Durch diese Projekte fördert das Elisabethenwerk Frauen in Indien und Uganda und leistet einen nachhaltigen Beitrag zur Armutsbekämpfung. Dazu arbeitet das Elisabethenwerk eng mit lokalen Partnerorganisationen und Basisgruppen zusammen.

Mit dem Elisabethenwerk wird in Taten der Heiligen Elisabeth gedacht, deren Name mit «Gott ist Fülle» übersetzt werden kann und die aus der Fülle, die sie besass, freimütig verschenkte, wo immer sie Bedarf sah.

Eröffnungslied RU 157 (Aus den Dörfern und aus Städten)

Kyrie *Evtl. mit gesungener Antwort, z.B. RU 021 (Meine engen Grenzen)*

Jesus, auf dich warten die Armen und Bedrängten.
Auf dich warten die Gewaltlosen.
Auf dich warten die Trauernden.
Herr, erbarme dich.

Jesus, auf dich warten die Barmherzigen.
Auf dich warten die Friedensstifter:innen.
Auf dich warten alle, die Gerechtigkeit suchen.
Christus, erbarme dich.

Jesus, auf dich warten Menschen in der Schweiz, in Uganda und Indien.
Auf dich warten wir weltweit.
Auf dich warten wir hier.
Herr, erbarme dich.¹

Vergebungsbitte

Im Vertrauen, dass Gott die Fülle ist und unser Leben mit Liebe und Vergebung anschaut, singen wir gemeinsam das Gloria bei der Nummer 106.

Gloria RU 106 (Ich lobe meinen Gott)

Gebet

Nährend, wie ein Stück Brot, das satt macht, lass mich sein.
Schön, wie eine Rose, die erfreut, lass mich sein.
Anpackend, wie Elisabeth, lass mich sein.
Hinschauend, wie viele, die ihr folgten, lass mich sein.
Vertrauend, dass ich Änderung herbeiführen kann, lass mich sein.
Glaubend, dass Du, Gott, die Fülle bist, lass mich sein.
Amen.

¹ Adaptiert von: https://www.caritasstpoelten.at/fileadmin/storage/stpoelten/ELDI/Aktuell/Kampagnen/Inlandskampagne/Gottesdienstelemente_Elisabethsammlung_2015.pdf abgerufen am 14.9.24

Anstelle der biblischen Lesung

Wir hören die Legende des Rosenwunders und eine kurze Zusammenfassung von Elisabeths Leben.

Die Legende vom Rosenwunder

Elisabeth war die Tochter des Königs von Ungarn und wurde 1207 geboren. Kaum war sie vier Jahre alt, da wurde sie schon Hermann, dem Sohn des Landgrafen von Thüringen, zur Frau versprochen. So kam sie auf die Wartburg nach Deutschland.

Die kleine Prinzessin war beliebt. Bevor die Hochzeit stattfinden konnte, verstarb jedoch ihr Verlobter. An seiner statt nahm sein jüngerer Bruder Ludwig die Königstochter zur Frau. Er war von seiner zukünftigen Frau sehr angetan. Als Elisabeth 14 Jahre alt war, fand die Hochzeit statt. Doch bald schon begann sich die vornehme Hofgesellschaft über die junge Fürstin zu wundern. Einfache Kleider waren ihr lieber als schöne Gewänder und die Nöte des Volkes interessierten sie mehr als die Festlichkeiten am Hofe. Als im Land eine fürchterliche Hungersnot ausbrach, liess Elisabeth kurzerhand die Kornspeicher des Grafen leeren. Sie nahm sogar Geld aus der Staatskasse, um die Not der Bürger und Bürgerinnen zu lindern. «Du verschenkst unser Geld an diese Faulpelze!» So schimpften die Verwandten. Doch Ludwig verstand seine Frau. Er hielt treu zu ihr und verteidigte sie. Ludwigs Bruder Heinrich aber misstraute allem, was Elisabeth tat.

Zuletzt wurde es Elisabeth verboten, Nahrungsmittel zu verteilen. So einfach aber liess sie sich nicht einschüchtern. Heimlich machte sie sich mit einem Korb voller Brote auf den Weg ins Dorf. Da kam ihr Heinrich entgegengeritten. Höhnisch lachte er auf. Nun würde er Elisabeth auf frischer Tat ertappen.

«Was hast du da in dem Korb?», herrschte er sie an. «Es sind Rosen», antwortete Elisabeth. Und wie sie das Tuch zurückschlug, da lagen wirklich lauter Rosen in dem Korb. Missmutig ritt Heinrich davon. Doch schon bald starb Ludwig an einer Krankheit und nun kam Heinrich auf den Thron. Er wollte diese Geldverschwendung nicht länger dulden.

Elisabeth musste die Burg verlassen. Nur ihre drei Kinder und zwei Mägde begleiteten sie. Da Elisabeth all ihr Vermögen zurücklassen musste, litten sie grosse Not. Als Freunde später dafür sorgten, dass Elisabeth etwas von ihrem Erbe zurückerhielt, liess sie damit ein Spital bauen. Bis an ihr Lebensende kümmerte sie sich um Not leidende Mitmenschen.²

Halleluja RU 065 (Suchet zuerst Gottes Reich)

² <https://www.kirchenzeitung.at/site/archiv/article/2007.html> abgerufen am 14.9.24

Evangelium: Matthäus 25, 34-40 (Werke der Barmherzigkeit, EÜ)

Gottesdienstleitung: Jesus Christus sei mit euch

Alle: Und mit deinem Geiste

Gottesdienstleitung: Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Alle: Ehre sei dir, oh Herr. (Ehre sei dir, unserem Bruder)

«Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder, eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.»

Botschaft unseres Bruders, Jesus Christus.

Alle: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

Anstelle der Lesung haben wir das Rosenwunder der Heiligen Elisabeth gehört. Dieses Wunder, wie sie mit dem Brotkorb voller Rosen vor ihrem Schwager steht, ist sicherlich eine der häufigsten Darstellungen von ihr. Statuen, Kirchenfenster, Bilder oder auch das Lied, «Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht», zeugen davon. Elisabeth, die Heilige, die sich gegen den Willen ihrer angeheirateten Verwandtschaft für Arme und Ausgegrenzte einsetzte, die ihre Mitmenschen in einem so hohen Mass liebte, dass sie am Ende ihres eigenen Lebens so ausgezehrt war, dass sie an Erschöpfung starb.

Die Heilige Elisabeth hat ernst gemacht mit der Liebe. Sie hat ernst gemacht mit dem Wort Jesu: «Ob ihr es gewusst habt oder nicht, ihr seid mir begegnet. Mir habt ihr geholfen!»

Ist es nicht interessant oder auch erschreckend, dass die damaligen Probleme auch die heutigen sind: Armut, Hunger, vielfaches Elend, Vertreibung, Unterdrückung, Gewalt, Kriege im Namen des Glaubens, himmelschreiendes Unrecht.

Und wir sind mit hinein verwickelt. Hunger und Armut sind ja nicht nur Schicksal, sondern gemacht durch Ungerechtigkeit, durch Egoismus, durch fehlende Solidarität, durch Versäumnisse, unterlassene Hilfe.

Und wir kennen noch andere Schreckensszenarien: Einsamkeit, Hungern nach Liebe und Angenommensein. All das hat Elisabeth versucht zu lindern.

Elisabeth hat die Not der Mitmenschen gesehen, nicht nur ihre leibliche, auch ihre seelische. Ich sehe es an mir selbst, oft kommen mir zuerst die Gedanken den Hungernden zu essen geben und Nackte kleiden ... aber, wie oft schaue ich hinter die Fassade von Menschen? Lasse mich berühren von ihrer Geschichte? Achte ich auf die seelische Not, auf die leisen Stimmen, die oft übertönt werden?

Und wie oft höre ich in mich selbst hinein, lausche meinen eigenen Bedürfnissen nach Nähe, Liebe und Zuwendung?

Und genau deswegen finde ich das Rosenwunder so spannend. Die Rose als Zeichen der Liebe, als Zeichen der Zuwendung. Der Mensch braucht mehr zum Leben als Brot. Wir brauchen alle immer wieder eine Rose, als Zeichen der Liebe, der Zuwendung, als Zeichen dafür, dass wir als Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen wahrgenommen werden. Und dabei kann diese Rose ein gutes Wort sein, dass wir der Frau oder dem Mann an der Kasse beim Einkaufen zusprechen, es kann die kurze Unterhaltung mit dem Zugspersonal sein oder Zeit, die wir unseren Mitmenschen schenken.

Die Welt braucht Menschen wie Elisabeth, die den Mut haben, sich auf die Zumutung des Evangeliums einzulassen. Die Welt braucht Menschen, die sich dem Wagnis der Liebe aussetzen. Die Welt braucht Menschen, wie wir es sind, die Brot und Rosen zu verschenken haben. Menschen, die aus ihrer Fülle schöpfen, aus dem, was sie haben, aus dem, was sie glauben, und aus dem, was sie im Miteinander erfahren. Und hier setzt das Elisabethenwerk an. Im Namen der Heiligen Elisabeth unterstützt es, so wie sie damals, Menschen, insbesondere Frauen und Mädchen, deren Existenz bedroht ist. In Uganda und Indien wird Fülle durch die Hilfe des Elisabethenwerkes sichtbar.

Ich möchte gerne mit einer kleinen Geschichte, die Meister Eckhart zugeschrieben wird, enden, die das alles in schöneren Worten zusammenfasst:

Ein Weiser wurde gefragt, welches die wichtigste Stunde sei, die der Mensch erlebt, – welches der bedeutendste Mensch, der ihm begegnet – und welches das notwendigste Werk sei.

Die Antwort: Die wichtigste Stunde ist immer die Gegenwart. Der bedeutendste Mensch ist immer der, der mir gerade gegenübersteht. Und das wichtigste Werk ist immer die Liebe.

Allein die Liebe zählt.

Amen.

Musik

Fürbitten

Gott, du sorgst dich um uns wie eine Mutter und wie ein Vater. In diesem Glauben wenden wir uns an dich und stellen als Zeichen deiner Liebe für jede Fürbitte eine Rose in die Vase am Altar.

1. Guter Gott, die Heilige Elisabeth ging auf Menschen zu. Gib du uns Kraft, immer wieder neu auf Menschen zuzugehen und ihnen unsere Hilfe anzubieten.

Wir bitten dich, erhöre uns.

2. Guter Gott, die Heilige Elisabeth nahm sich aller Menschen gleichermassen an. Wir bitten für die Menschen, die in Uganda und Indien die Projekte des Elisabethenwerkes umsetzen und für diejenigen, die diese Hilfe benötigen. Möge durch dieses Wirken Veränderung und Hoffnung entstehen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

3. Guter Gott, die Heilige Elisabeth tröstete die Menschen. Wir bitten für alle, die sich einsam und verlassen fühlen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

4. Guter Gott, die Heilige Elisabeth hat die Menschen geliebt. Wir bitten für alle, die uns Wertschätzung und Liebe entgegenbringen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

5. Guter Gott, die Heilige Elisabeth ist im Vertrauen auf deine Liebe gestorben. Wir bitten für alle, die verstorben sind. Nimm du sie in deiner Liebe auf.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Gott, Du weisst, was uns bewegt, auch wenn wir es nicht laut aussprechen. Nimm du dich unserer Sorgen, Ängste und Nöte an. Darum bitten wir, durch Jesus Christus, unseren Bruder.

Amen.

Kollektenansage

Extreme Armut ist weiblich. Es besteht eine enge Verbindung zwischen wirtschaftlicher Ermächtigung und der Position der Frau in der Familie: Ist die Frau durch einkommensfördernde Aktivitäten in der Lage, ihr Einkommen zu verbessern, so steigt auch ihr Ansehen in der Familie und in der Gesellschaft. Mit mehr Ansehen steigen ihre Chancen, Einfluss zu nehmen und für ihre Bedürfnisse einzustehen. Zudem kann ein substanzieller Beitrag zum Familieneinkommen die Gefahr von häuslicher Gewalt reduzieren.

Das Elisabethenwerk des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes unterstützt Frauen dabei, nachhaltige Wege aus der Armut zu finden. Gefördert werden vorwiegend kleine Projekte, die kaum Zugang zu finanzieller Hilfe haben. Diese Projekte werden von den Frauen in eigener Initiative mitgetragen und in Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen umgesetzt. Besonders gefördert wird die Bildung von Frauennetzwerken, denn damit steigen die Chancen, dass die Frauen voneinander lernen und so neue, langfristige Perspektiven schaffen.

Das Elisabethenwerk unterstützt Projekte, die Hunger und Armut reduzieren und zur Verbesserung der Lebensbedingungen von benachteiligten Frauen und Mädchen beitragen. Und dies ungeachtet ihrer religiösen oder ethnischen Zugehörigkeit. Die thematischen Schwerpunkte des Elisabethenwerks liegen bei Einkommensförderung und Empowerment, Bildung, Gesundheit und Bewusstseinsbildung. Frauen und Frauengruppen werden gestärkt, damit sie ihre soziale, rechtliche, politische und wirtschaftliche Stellung verbessern können.³

³ <https://www.frauenbund.ch/unsere-werke/elisabethenwerk/das-elisabethenwerk> abgerufen am 14.9.24

Lobgebet⁴

Gott, hab' Dank,
für die Geschichten der Heiligen Schrift, und das Leben derer, die aus ihnen Mut, Kraft
und Veränderungswillen geschöpft haben.
Für die Geschichten der Heiligen Schrift, in denen wir uns verlieren und finden können;
durch die wir erinnert werden,
dass wir Brot zum Leben brauchen,
Menschen, die helfen und anpacken,
Liebe und Rosen schenken, um uns an deine wunderbare Welt zu erinnern.

Hab' Dank für alle verheissungsvollen Geschichten und Bilder,
deren Licht uns das Leben bestehen lässt.

Danke für die heiligen Frauen und Männer,
die uns von der Aussicht erzählen,
dass Worte in den stummen Mund
und Tänze in die lahmen Füße gelegt werden,
dass die Menschen Häuser bauen,
und auch darin wohnen.

Danke für Jesus von Nazareth,
der seine Hoffnung gelebt,
durchgetragen und geteilt hat.
So vieles und viele lassen uns loben und singen.

⁴ Vgl. Keune Jaqueline. Von Bedenken und Zusagen. Luzern: db-Verlag, 2004. 123-124. Bearbeitet von Felicitas Ameling.

Sanctus/Zwischengesang RU 244 (Wenn das Brot, das wir teilen)

Hab' Dank für das Brot, das wir teilen, das Gemeinschaft schenkt, stärkt und uns immer wieder Jesus vergegenwärtigt.

Hab' Dank für das Wort, das wir sprechen. Wenn es als Lied erklingt, feiern wir, sind wir füreinander da, erleben wir Gemeinschaft.

Hab' Dank, dass du, Gott, unter uns dein Haus gebaut hast, dass du bei uns bist und wir dich in Worten, Zeichen und Wundern, in Brot, Wein und Rosen erkennen können.

Deine Lebenskraft beseele
die Dinge und Geschöpfe –
wie am Anfang, wie am Ende –
und bewirke Verbundenheit und Verbindlichkeit.

Unsere Erinnerung geht zu Jesus,
zu seiner Gestalt voller Menschlichkeit,
zu seinem Wort voller Trost,
zu seinem Weg aus Unbestechlichkeit,
zu seinem Ende aus Schmerz
und seinem Anfang aus Licht.

Und doch steht noch etwas aus:
Möge sich die Schönheit auf jedes Leben legen
und mit den Privilegien Schluss sein.
Mögen die einen nicht auf ewig oben
und die andern nicht für alle Zeit unten sein,
Mögen wieder Bilder in uns lebendig werden,
wie es denn sein könnte, das Leben.

Mögen die Elisabeths dieser Welt Brot und Rosen verteilen, kranken Menschen Hilfe sein und die Welt so Stück für Stück verändern.

Gott,
wir glauben, dass noch etwas aussteht,
wir halten Ausschau nach den Zeichen der Zeit,
wir ersehnen sie, wir erwarten sie,
wir sind bereit, Veränderung mitzutragen und zu initiieren, so wie es dein Sohn getan hat und so, wie es viele, die ihm nachfolgten und nachfolgen, noch immer tun.

Gemeinsam beten wir:

Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Vater-Mutter unser

Gemeinsam beten wir das Gebet, das Jesus selber gebetet und seinen Jüngerinnen und Jüngern mitgegeben hat.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

(Eine andere Möglichkeit des Gebetes ist aus der Bibel in gerechter Sprache. Bei dessen Verwendung sollte es ausgedruckt und ausgeteilt werden.)

*Du, Gott, bist uns Vater und Mutter im Himmel,
dein Name werde geheiligt.
Deine gerechte Welt komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf der Erde.
Das Brot, das wir brauchen,
gib uns heute.
Erlass uns unsere Schulden,
wie auch wir denen vergeben,
die uns etwas schuldig sind.
Führe uns nicht zum Verrat an dir,
sondern löse uns aus dem Bösen.
Amen*

Friedensgruss

Wenn wir gleich den Friedensgruss austauschen, bringen wir nicht nur unsere Hoffnung nach Frieden zum Ausdruck, sondern wir erinnern uns daran, dass der Friede, den wir suchen und teilen, nicht von uns, sondern von Gott selbst kommt.

Gottesdienstleitung: Der Friede sei mit euch.

Alle: Und mit deinem Geiste.

Gottesdienstleitung: Geben wir uns ein Zeichen des Friedens, der Versöhnung und der Hoffnung auf Fülle.

Kommunionspendung, dazu Musik

Dank/Schlussgebet

Elisabeth bedeutet Gott ist Fülle
Gott, wir sind dankbar für deine Fülle auf dieser Erde
Dankbar für die Fülle, die wir gerade erfahren durften.
Wir sind dankbar für Menschen, die einander zuhören und aufeinander zugehen.

Wir sind dankbar für die Menschen, die füreinander eintreten und aufstehen.
Die sich über Normen und gesellschaftliche Verhaltensweisen hinwegsetzen und so
zu einer gerechteren und gemeinschaftlicheren Welt beitragen.

Wir sind dankbar, dass auch wir jeden Tag aufs Neue die Möglichkeit haben,
Brot, Rosen, ein hilfreiches Wort, eine tröstende Umarmung zu spenden.

Wir sind dankbar für den Einsatz des Elisabethenwerkes, der Elisabeths Wille zur Ver-
änderung und Verbesserung von Lebenssituationen fortsetzt.

Elisabeth bedeutet Gott ist Fülle – wir alle sind Teil dieser Fülle.
Amen.

Mitteilungen

Schlusslied **RU 104** (Hände, die schenken)

Segen und Sendung

Gott segne das Nährende in unserem Leben.
Segne das Brot und die Früchte, die wir essen, segne die Bildung und den Beistand,
den wir erhalten, segne die Liebe und Freude, die wir erfahren dürfen.

Gott, segne das Schöne in unserem Leben.
Segne die Rose, die uns erfreut, segne die Freundschaften, die wir erfahren dürfen,
segne den Sonnenschein und den Regen und all das, was unser Leben wunderbar
werden lässt.

Gott, segne das Anpackende/die Aktivitäten in unserem Leben.
Segne die Menschen, die aktiv sind, wie Elisabeth es war. Segne die Menschen, die
zuhören, die da sind, die bleiben. Segne die Menschen, die gerne mehr machen wür-
den und segne die Menschen, die nicht mehr können.

Gott, segne das Hinschauen in unserem Leben.
Segne die Menschen, die hinschauen, die Ungerechtigkeiten nicht ertragen können,
und segne die Menschen, denen die Ungerechtigkeiten zu viel werden und die nicht
hinschauen können.

Gott, segne das Vertrauen in unserem Leben.

Segne alle, die dir vertrauen, die ihren Mitmenschen vertrauen, und die auf eine gerechtere Welt und auf ein Miteinander aller Lebewesen vertrauen.

Gott, segne unseren Glauben.

Segne uns, dass wir deine Fülle weitertragen, dass wir zu Fülle werden und dass wir hoffen dürfen, in deiner Fülle einmal sein zu werden.

Es segne uns alle der dreieine Gott
Gott, Vater und Mutter
Sohn
Und Heilige Geistkraft
Amen.

oder

Segen sei mit euch
Im Namen
Des Liebenden
Des Geliebten
Und der Liebe selbst

Gehet hin in Frieden und Fülle.

Auszug, dazu Musik

Autorin: Felicitas Ameling, Spitalseelsorgerin am Luzerner Kantonsspital.